



Wie ein ins Freie verlagertes Kinderzimmer wirkt dieser Stand, an dem Barbies und Kuscheltiere feilgeboten werden.



Kunst und Krempel tauchen aus den Kisten auf. Prüfend begutachtet ein Käufer die »Schätze«.

Flohmarkt-Schätze: »Zum Wegwerfen viel zu schade!«

Seit fünf Jahren verbindet Händler und Kunden jeden Samstag auf dem Festplatz die Sammelleidenschaft

Obernburg. Barbiepuppen mit verfilzten Haaren, ein kleiderloser Ken, alte Heino- und Stevie-Wonder-Platten neben Zinntellern aus Großmutterns Zeiten – wer über den Obernburger Flohmarkt auf dem Festplatz spaziert, der findet sie wieder: die Trends vergangener Jahrzehnte, die hier jeden Samstag für ein paar Stunden wieder ins rechte Licht gerückt werden. Wie im Orient wird »in vielen Zungen« gefeilscht; denn auch aus dem Hessischen, aus Baden-Württemberg und sogar aus Sachsen kommen die Flohmarktfans.

»Der Markt hat ein Einzugsgebiet von ungefähr 200 Kilometern« schätzt Wolfgang Eysen von der Firma »Eysen Veranstaltungen«, die den Flohmarkt betreibt. Seit September 1995 stellt ihr die Stadt Obernburg jeden Samstag Vormittag den Festplatz am Main zur Verfügung. Mit drei bis vier Ständen fing alles an, inzwischen sind es an sonnigen Tagen mehrere hundert.

Von 5 bis 8 Uhr bauen die Teilnehmer in der Regel ihre Tische auf. Abkassiert wird im Anschluss daran pro Meter. Den Vorwurf, im Rahmen des Flohmarktes auch Neuwaren zu verkaufen, weist Wolfgang Eysen entschieden zurück. Neben den Ständen mit Second-Hand-Waren fänden

sich lediglich noch Händler aus Obernburg, die Lebensmittel anbieten.

»Alte Hasen« im Geschäft sind beispielsweise die Erlenbacher Theresia und Emil Hellenbarth: Seit zwei Jahren sind sie fast jeden Samstag dabei. Man kennt die meisten »Nachbarn«, plaudert Theresia Hellenbarth und hat ein Auge auf den gegenüberliegenden Flohmarktstisch eines Mannes, der sich gerade eine Bratwurst an der »Lunchbox« holt. Denn: »Hin und wieder wird hier auch geklaut!« Auch von ihrem Stand sind schon einmal ein paar Schuhe verschwunden.

Auch weite Anfahrt lohnt sich

»Zum Wegwerfen sind die Sachen viel zu schade« findet Verkäufer Walter die Artikel, die er auf seinem Tisch aufgereiht hat. Mit seiner Frau Irene ist der Rodgauer Neuling auf dem Obernburger Festplatz, und es gefällt ihm richtig gut: »Es lohnt sich, die weite Strecke zu fahren!« Neben Vasen, Schachbrettern und eingestaubten Plastikrosen ist sogar das Skelett eines größeren Fisches auszumachen. Auf die Frage, ob dies ein Überbleibsel von einem abenteuerlichen Urlaub sei, lacht der leidenschaftliche Hobby-Händler herzlich. »Nein, die meisten Sachen haben ihren Weg von anderen Flohmarktständen zu uns gefunden«. Sobald etwas von den eigenen Artikeln verkauft ist, ziehen seine

Frau und er von einem Tisch zum anderen und setzen »bei der Konkurrenz« das Geld gleich wieder um. »Dann wird der eigene Stand mit den neu erworbenen Antiquitäten umdekoriert,« scherzt der Standnachbar Manfred – ein Freund des Ehepaars, der bis aus Sachsen den Weg an den Main gefunden hat.

In einer knallpinkfarbenen Jogginghose und mit silberner Sonnenbrille bietet Petra aus Klingenberg ihre alten Kleider an. Seit zehn Jahren ist sie schon dabei und weiß manches Anekdotchen zu berichten: »Ein älterer Mann schaut jede Woche an meinen Stand vorbei und möchte immer alles geschenkt haben. Vor einer Woche wollte er einen Kringelrock für ein paar Pfennig ergattern, weil der so viele Falten hat« schmunzelt sie. Wenn kleine Kinder mit ihrem Ersparten ein Mickey-Maus-Heft oder ein altes Kinderbuch kaufen wollen, gibt Petra allerdings auch schon mal mit den Preisen nach: »Ich bin ja froh, wenn ich den Kram nicht mehr mit nach Hause nehmen muss!« spricht sie den meisten Flohmarktverkäufern wohl aus der Seele.

Das Feilschen gehört unbedingt dazu! Da preist ein Verkäufer Langspielplatten von »Status Quo« und der »Spider Murphy Gang« für vier Mark an; für die gebotenen zwei Mark rückt er die Scheiben aber nicht heraus, denn immerhin »sind sie so gut wie gar nicht gebraucht«. So wenig Geld sei

fast eine Beleidigung, schnappt man im Vorbeigehen auf: Wie im Orient scheint auch auf dem Obernburger Festplatz für Verkäufer und Kunden das Handeln das eigentliche Vergnügen zu sein.

Kaufen und Gutes tun

Für einen guten Zweck spendet die Aschaffenerin Ulrike Lauterbach die Einnahmen ihres Standes: In dem Ort Thika in Kenia wurde ein neun Jahre alter Junge von einem Zug erfasst und verlor Arme und Beine. »Deutsche Unikliniken könnten dem kleinen Duncan helfen, doch der Flug nach Deutschland und auch die Anfertigung von Prothesen sind zu teuer für die Familie«, berichtet Lauterbach. Die Aschaffenerin weiß, dass ihre Einnahmen nur »der Tropfen auf den heißen Stein« sind. Doch mit großen Plakaten sorgt sie dafür, dass viele Bummler an ihrem Tisch stehen bleiben und auf das Schicksal des Jungen aufmerksam werden.

Gegen 13 Uhr räumen die Händler ihr verbliebenes oder auch neu erworbenes Hab und Gut wieder ab. Kartons stapeln sich, Decken werden zusammengefaltet, die Autos rollen mit ächzenden Federn schwer beladen davon. Auch der kleiderlose Ken muss wieder eine Woche im Keller auf seinen Auftritt warten, denn im Gegensatz zu seiner blonden Begleiterin fand er diesmal keine neue Liebe. -lw-

